

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Monnentspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
1 Mt. 15 Pfg., durch die Post bezogen

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Einundfünfzigster Jahrgang.

No. 19.

Winnenden, Donnerstag den 16. Februar

1899.

Winnenden.

Die Mitglieder von Berufsgenossenschaften werden daran erinnert, daß die Lohnnachweisungen alljährlich auf 11. Febr. einzureichen
Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Verloren 1 goldene Uhr samt Kette.
Gegen gute Belohnung abzugeben beim
Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Vergebung von Maurer- und
Schlosser-Arbeiten.

An dem Bezirkskrankenhausgarten in Waiblingen ist ein
Plan von Eisen anzufertigen. Nach dem Voranschlag betragen die Kosten:
für Maurer-Arbeiten 130 Mk.
für Schlosser-Arbeiten 225 Mk.
Plan und Kostenüberschlag sind in der Oberamtspflegkanzlei zur
Sicht aufgelegt.
Angebote auf diese Arbeiten sind bis 20. d. Mts. bei unter-
zeichneter Stelle einzureichen.
Den 11. Februar 1899.

Oberamtspflege:
Etzell.

Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr
Monats-Versammlung

bei J. Rupp & Bären.

Der Ausschuss.

Höfen.

Vergebung von Pflaster-Arbeit.

Die Herstellung eines ca. 120 qm messenden Randels soll im Sub-
missionsweg vergeben werden. Nähere Bestimmungen hierüber sind zur
Sicht auf dem Rathaus hier aufgelegt und wollen Offerte hierauf, den
18. Februar in Prozenten ausgebrückt, längstens bis Freitag den 24.
Februar beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Gemeinderat.

Winnenden.

Chilisaipeter

Prozentig empfiehlt per Zentner zu 8 Mk 40 S.
Bestellungen auf

schöne Malzkeimen

Zentner zu 4 Mk 20 S nimmt entgegen

L. Baumann, Mehl- u. Saatfrüchtenhandlung.

Den Herren Oekonomen von hier u. Umgebung zur Anzeige, daß meine

Reine (Unkrautauslesemaschine)

zur Verfüzung aufgestellt ist u. empfehle denselben zum Reinigen

der Saatfrüchten.

Gleichzeitig halte ich meine

besten Sorten Kunstmehl in bester Qualität, sowie

bes. Roggenmehl, prima gesundes Welschkorn, Welsch-

mehl und Welschkorngrües zum kochen, schöne gesunde

Bohnen mit Hülsen, geschälte Erbsen, Linsen, Bohnen,

in gutkochender Ware

der Obige.

Winnenden.

Dankagung.



Für die vielen wohlthuernden Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben
Kindes

Maria Schaupp,

für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte, besonders dem Herrn Geistlichen
für die trostreichen Worte am Grabe, den lieben Mitschülerinnen
für ihre Begleitung, Gesang und Abschiedsworte, sagen unsern
tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Eltern,
Großmutter und Geschwister.

Winnenden.

Wilh. Friedrich jr.

empfiehlt

prima gesundes Welschkorn und
Welschkornmehl, (hauptsächlich für Brenner
sehr empfehlenswert), sowie sämtliche Sorten
Kunstmehl und verschiedene Sorten
Futtermehl

zu den billigsten Tagespreisen.

Winnenden.

Vergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichneter vergiebt die bei Erbauung einer Gerbereiwerkstätte vor-
kommenden Bauarbeiten als:

Grab- und Abfuhrarbeit, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-,
Glaser-, Schlosser-, Flaschnerarbeit und Delfarbanstrich.

Plan und Preiszettel sind bei mir zur Einsicht aufgelegt und sind
die Angebote, den Abstreich in Prozenten ausgebrückt, längstens bis

Samstag den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr bei mir abzugeben.
Gottlob Seiz.

Kürschners Bücher

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Frau Musika. 530 Musikstücke für Klavier und Gesang. Kl. Folio.
ca. 600 Seiten. Illustr. von A. v. Schrötter, Brosch. 8 Mk., eleg. in Lein-
wand geb. M. 10.—, in 2 Bde. geb. M. 12.50. Untrennbarer Bestandtheil
eines jeden Klaviers. Anmuthige und lehrreiche Schilderung des Laufes
des Jahres und des menschlichen Lebens, musikalisch illustr. von den
besten Kompositionen aller Art.

Jahrbuch 1899. Ein Kalendarium und Nachschlagebuch für Jedermann.
ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des
Wissens u. Lebens, aus Vergangenheit u. Gegenwart. Handbuch, das jeder
haben muss, der seinen Vorteil wahrh. In farb. Umschl. 1 Mk.

Das ist des Deutschen Vaterland. Das schönste Prachtwerk über
Deutschland. 1275 Illustrationen. In 12 farb. Lwbd. 12 Mk.

Universal-Konversations-Lexikon. 23,5x18 cm geb. Auf
213 600 Zeilen der Inhalt vielbändiger Lexika in 1 Bd. 2700 Illustr.

Welt-Sprachen-Lexikon. 300 960 Zeilen. Praktische deutsch-
engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher, ein Fremdwörterb. etc. Mark.

Kürschners Bücherschatz. Jede Woche ein reich illustirt.
Band von ca. 128 Seiten mit Porträt und Autobiographie des Ver-
fassers. Die billigste Romanbiblioth. Beste Autoren Mitarbeiter. Pfennig.

Der grosse Krieg 70/71 in Zeitberichten. Preis Mk. 3.50
1228 Sp. Text. ca. 320 Illustr. Orig. unumittelbarste Geschichte d. Krieges.

Die Welt in Photographien. Originalphotogr. in Kabinett mit eri.
Text. ca. 3000 Blatt erschienen. à Bl. 20 Pf., je 10 Bl. in Mappe M. 2.—;
hochelegante Albums zum Sammeln f. M. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—.

Prospekte durch Hermanns Billiger Verlag, Berlin W. 9. u. alle Buchhandlungen.

Schönste Geschenke

Winnenden.

Stockfisch,
 frisch gewässert, empfehle
Aug. Brandner.

M. 35000 fallen sicher demjenigen zu, dessen Nummer auch gezogen wird bei der **Grossen Stuttgarter Geld-Lotterie.**

Ziehung unbedingt garantiert am **23. März d. J. 1874** Geldgewinne mit **M. 62 000.** Originallose à **M. 2.—, 11 Loose à 20.—**, empfiehlt, so lange Vorrat, Porto und Liste **30 S.**
J. Schweickert, Stuttgart.
 In **Winnenden** bei **Viktor Schächel, Friseur.**

CHOCOLADE

Moser-Roth
 Kgl. Hoflieferanten
 Stuttgart

empfehlen ihr vorzügliches ausgiebiges leichtlösliches **Cacaopulver**

in luftdichten Faltschachteln.
 von Pfd. $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$
 Marke Frauenlob **M. 1.60 - .95 - .50**
 „ Mein Liebling „ **1.75 1.- .55**
 „ Kugel „ **1.90 1.05 - .60**
 „ Taube „ **— 1.15 - .65**
 Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Winnenden.
Ein Mädchen
 von 18-20 Jahren, welches schon gebient hat, wird auf **1. März** gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium der Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie des Hoch- und Tiefbauwesens.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikers zu Linbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerte ist für sich vollständig abgefasst u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 S.

Der Polier. Handb. z. Ausbildung v. Polierern u. Klein. Weisern, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Tiefbautechniker. Handb. z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 S.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausbildung v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Werkmeister. Handb. z. Ausbildung v. Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern etc., redig. v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Handb. z. Ausbildung v. Monteuren etc., v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Sämtliche Werte sind auch in Prachtmappenbänden à 7 M. zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzüglich beurteilten Selbstunterrichtswerte, die von der Direction des Technikums zu Linbach i. S. unter Mitwirkung zahlreicher tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, seien femer bei Vorkenntnis voraus, sie ermöglichen es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtswerte behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.

Dem fleißigen und zielbewusst vorwärtstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Vorkenntnisse gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohlüberdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und untrüglich die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werte eine höhere, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Linbach i. S. nur nach vorliegend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie femer auch die Einrichtung getroffen ist, dass strebsame Techniker durch das Studium unserer Werte ohne Besuch des Technikums eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reisezeugnis.

Fach-Prüfung

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch **A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.**

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: **20 S** pro Monat durch jede Buchhandlung; **60 S** pro Quartal durch die Post. Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält femer Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

SCHUTZ-MARKE

Deutscher Cognac
 Aerztlich empfohlen.
 $\frac{1}{2}$ Fl. M. 2.— $\frac{2}{3}$ — 3.— 2c.
 Zu haben bei **C. Seitz, Cond. in Winnenden.**

Winnenden.
 Einen ordentlichen Jungen nimmt **in die Lehre**
W. Semmler, Schneiderstr.

Winnenden.
 Ca. 11 Ar **Acker**
 im Mühlrain und ca. 11 Ar **Acker**
 im Abelspach hat auf 3 Jahre zu verpachten **Ferd. Kamm.**

Winnenden.
 Ein schönes, 12 Wochen trächtiges **Mutterschwein**
 hat zu verkaufen **Heinrich Dettle.**

Winnenden.
 Ein unteres **Seewiesenland**
 wird um billigen Preis verkauft. **Louis Krautter, Uhrmacher.**

Winnenden.
 Ein sommeriges **Logis**
 hat für sofort oder später zu vermieten **Gottlob Wurst, Schreiner.**

B a a h.
Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete setzt dem Verkauf aus:

1 Horn- u. 1 Birnbau
1 Esche, 1 Kirschbau
 mit zusammen **1,20 Jm.**
Johannes Schäfer.

Winnenden
 Einen geordneten Jungen nimmt **in die Lehre**
 auch hat ein kleineres **Logis**
 zu vermieten **W. Gerstenlauer, Schreiner.**

Winnenden.
 Ein ehrliches, fleißiges **Mädchen**
 von 16-20 Jahren wird auf oder 18. März gesucht. Zu erfragen bei **Floßnermstr. Geiges.**

Winnenden.
 Einen kräftigen Jungen nimmt **in die**
Lehre
W. Kurz, Schmiedmstr.
Weiler z. Stein.

2 jüngere Arbeiter
 sowie **1 Lehrlingen**
 sucht **Georg Disinger, Schneider.**

Winnenden.
 Einen jüngeren, tüchtigen **Arbeiter**
 sucht sofort **A. Fuhs, Schneidmstr.**

Leutenbach.
 Einen ordentlichen Jungen nimmt in die **Lehre**
Jacob Weng, Schreiner.

Gesucht auf 1. April
 Ein einfaches, fleißiges Mädchen das gut selbständig kochen findet in einer Wirtschaft dauernde Stelle; ebenso ein solides Mädchen zum Servieren.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.
 Einen ordentlichen Jungen nimmt in die **Lehre**
L. Schod, Schuhmacher.

Rede des Reichstagsabgeordneten Sieber über die Jesuiten
 in der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 25. Januar 1899.
 (Eingesendet.)
 Es wird ohne Zweifel einen großen Teil der Leser interessieren, die „Jungfernrede“ des Reichstagsabgeordneten unseres Bezirks, Hrn. Prof. Sieber, die er bei der Verhandlung über das Jesuitengesetz gehalten hat, im Wortlaut lesen zu können. Das mannhafte, unerschrockene und redigewandte Auftreten desselben hat bei allen politischen Richtungen, die nicht im Bann und Geholge des ultramontanen Katholizismus, d. h. desjenigen, der deutschfeindlich ist, stehen, Zustimmung und Anerkennung gefunden. Welches Vergnügen durch diese Rede, die so klar nur an der Hand von Urteilen aus katholischem Lager selber, sogar von Päpsten, die Gefährlichkeit und Unsitlichkeit des Jesuitenordens nachgewiesen hat, beim Zentrum

erregt worden ist, und auch, wie sie eingeschlagen hat, zeigte am besten der zuweilen bis zu häßlichem Brüllen sich steigende Anmut der Zentrumskleute und die an persönliche Verletzung streifende Erwiderung des Führers derselben. Dieselbe lautet:
 Meine Herren! Ich habe namens meiner Fraktion zu erklären, daß wir uns gegenüber dem Antrage Hompesch, wie bisher, durchweg ablehnend verhalten. Wenn der Herr Antragsteller gesagt hat, daß seine Fraktionsgenossen in dieser Frage sich vollständig einig wissen mit ihren Wählern, meine Herren, so wissen wir uns auch einig mit unseren Wählern (Sehr richtig! bei den National-liberalen); denn über dem katholischen Volk und über dem protestantischen Volk steht die Einheit des deutschen Volkes (Bravo! bei den National-liberalen; Waschen im Centrum.) Meine Herren! Es ist gegen das Gesetz von 1872 bei jeder Verhandlung, die in diesem hohen Hause darüber stattgefunden hat, der Vorwurf gemacht worden, daß es ein schlimmstes Ausnahmengesetz, daß es

das böseste Ueberbleibsel der Kulturkampfszeit dem gegenüber steht doch die einfache geschichtliche Thatsache, daß der Jesuitenorden seit dem Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein einer ganzen Reihe von Ländern, vor allen Dingen aus romanisch-katholischen Ländern ausgegliedert worden ist, lange ehe es einen Kulturkampf (Waschen im Centrum.) — Meine Herren, das Gelächter schafft man keine historische Tatsache aus der Welt (Sehr richtig! bei den National-liberalen.) Meine Herren, es ist noch in der Schweiz bekanntlich ein Artikel in der Bundesverfassung, wonach der Jesuitenorden in der Schweiz nicht zugelassen ist; es möge gestattet sein, diesen Artikel vorzulesen (Zurufen) Der Artikel 51 der Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 lautet:
 Der Orden der Jesuiten und die mit ihm affilierten Gesellschaften dürfen in der Schweiz keine Aufnahme finden, und es ist ihnen jede Wirksamkeit in Kirche

Schule untersagt. Dieses Verbot kann durch Bundesbeschlus auch auf andere geistliche Orden ausgedehnt werden, deren Wirksamkeit staatsgefahrlisch ist oder den Frieden der Konfessionen stört.

Und die Praxis des schweizerischen Bundesrats in dieser Frage ist, wie Sie sich überzeugen können, bekanntlich gar keine milde, sondern eine sehr strenge. Der Führer der schweizerischen Katholiken, Segeffer, hat 1871 bei den Verhandlungen über diese Frage erklärt: Wir wollen diesen Artikel als ein historisches Faktum unangefochten lassen; ich würde es nicht für nobel und loyal halten, ihn irgendwie in Frage zu stellen. Es ist weiter eine Tatsache, daß heute z. B. in der Schweiz Ihre Gesinnungsgenossen keine Agitation für die Aufhebung dieses Artikels entfalten, aus dem einfachen Grunde, weil sie wissen, daß eine ganz elementare Volksbewegung gegen dieses Verlangen auftreten würde (Aha! im Centrum), weil sie wissen, daß sie damit nur Wasser auf die Mühle der Radikalen und Sozialdemokraten treiben würden (Stürmisches Gelächter im Centrum.) Ja, meine Herren, das ist einfach eine Tatsache, die Sie nicht bestreiten können.

Ferner ist bekanntlich in Frankreich der Jesuitenorden ausgeschlossen, und der Präsident hat im Jahre 1880 erklärt, es sei in Frankreich niemals eine Regierung denkbar, welche die Zulassung des Jesuitenordens den gesetzgebenden Körperschaften vorzuschlagen den Mut haben würde. Ferner ist der Jesuitenorden untersagt in Italien schon durch das Gesetz vom 25. September 1848 für Sardinien, das dann auf das vereinigte Königreich Italien ausgedehnt worden ist. Meine Herren, was hat denn nun 1872 das Jesuitengesetz in Deutschland hervorgerufen? Das waren durchaus nicht etwa persönliche Verstimmungen oder lokale Mißstände, auch nicht bloß die Mißstimmungen, die man als Kulturkampfstimmungen bezeichnet, sondern es war das tiefe Gefühl der deutschen Nation dafür (Unruhe im Centrum), daß zwischen einem modernen nationalen Staat und dem Jesuitenorden eine unveröhnliche grundsätzliche Feindschaft allezeit bestanden hat und allezeit bestehen wird. (Bravo! bei den Nationalliberalen; anbauende Unruhe im Centrum.) Ich brauche auf die einzelnen Einwände, die früher von Seiten des Centrums erhoben worden sind gegen das Bestehen des Jesuitengesetzes, hier nicht weiter einzugehen, da ja auch der Antrag des Centrums die früheren Ausführungen in dieser Beziehung nicht wiederholt hat. Nur in einem einzigen möchte ich mit besonderer Betonung demjenigen bestimmen, was mein Vorredner, der Herr Abgeord. Stockmann, ausgesprochen hat: daß wir Protestanten davon überzeugt sind und zwar auf Grund der Geschichte davon überzeugt sind, daß der Jesuitenorden in allererster Linie die Bekämpfung des Protestantismus auf seine Fahne geschrieben hat. (Zuruf aus dem Centrum.) Ja, meine Herren, wenn vorhin von Seiten des Herrn Abgeordneten Fürsten Radziwill darauf hingewiesen wurde, daß die Ordensleute in fernen Ländern ihr Blut vergossen haben: — wir können auch davon erzählen, daß Blut in Deutschland vergossen worden ist. (Hu! hu! und Lachen im Centrum.) Die Gründe, die bisher gegen die Aufhebung des Jesuitenordens gesprochen haben, bestehen in unverminderter Stärke fort: es besteht fort die Erwägung, daß der Jesuitenorden ein Kampforden ist; es besteht weiter fort die Erwägung, daß er in seinen moralischen und Erziehungsprinzipien auf die Vernichtung aller bürgerlichen Freiheit ausgeht. (Oh, Oh! Lachen und Zurufe im Centrum.) — Beweise! rufen Sie. Meine Herren, ich könnte Ihnen Duzende von katholischen Stimmen aufführen. (Zurufe und große Unruhe. — Glocke des Präsidenten.)

Präsident: Ich bitte den Herrn Redner nicht zu unterbrechen.

Dr. Hieber, Abgeordneter: Der Tübinger Professor (wiederholte Zurufe aus dem Centrum) meine Herren, Sie verlangen ja Beweise, also will ich Beweise anführen — der Tübinger Professor Wädler, dessen Jubiläum vor wenigen Jahren begiebt worden ist, hat gesagt, daß die stilllichen Grundzüge der Jesuiten vergiftend bis ins innerste Mark wirken müssen. (Lachen und Zurufe aus dem Centrum.) Das ist einer der angesehensten katholischen Theologen des Jahrhunderts. (Wider-spruch im Centrum.) Meine Herren, der Bischof

Wesenberg (Heiterkeit und Zurufe aus dem Centrum) hat gesagt:

Mit den jesuitisch-ultramontanen Lehren vom Kirchenrecht kann keine wahre obrigkeitliche Gewalt, keine Selbständigkeit der Staatsregierung bestehen. Nur ein Stockfänger kann es verkennen, daß dieser Orden die mächtigste und gefährlichste geheime Gesellschaft ist, um in Kirche und Staat die eigentliche Herrschaft an sich zu ziehen. (Schluß folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Februar. Die Besprechung der Interpellation Graf Kanitz und Gen. wird für die handelspolitischen Beziehungen zwischen dem Reich und den Ver. Staaten von Nordamerika naturgemäß eine weittragende Bedeutung bringen. — Graf Kanitz führt aus: Unsere handelspolitischen Beziehungen zu Amerika beruhen auf dem Meißbergünstigungsvertrage, der zwischen den Ver. Staaten und Preußen i. J. 1828 abgeschlossen worden ist, und die Differenzen beziehen sich auf die verschiedenen Anschauungen, die beiderseits über die Tragweite des Vertrages herrschen. Unsere Hauptbeschwerde betrifft die Behandlung des Zuckers nach dem Dingley-Tarif. Auch sonst sind über die lästigen Bestimmungen des amerikanischen Verzollungsverfahrens wiederholt bringende Vorstellungen in Washington erhoben worden. Die Bundesregierungen glauben das Vertrauen des Reichstages zu besitzen, daß sie den richtigen Weg zum Besten des deutschen Exporthandels einschlagen werden. Nach dieser beifällig aufgenommenen Erklärung sprach Abg. Dr. Lieber (Z.) im Sinne des Grafen Kanitz und hob außer der differentiellen Behandlung des Zuckers neben den Tonnengeldern noch andere Belastigungen hervor, wie die Er schwerung der Anerkennung der Ursprungszeugnisse seitens der amerikt. Konsuln etc. Zugleich berührte er das politische Gebiet, indem er auf die gebäffigen amerikanischen Ausstreuungen über die Stellungnahme Deutschlands im amerikan.-spanischen Kriege hinwies, welche eine deutliche Antwort an dieser Stelle als erwünscht erscheinen ließen. — Nun sprach Fürst Herbert v. Bismarck. Seine Rede war nicht nur in Ansehung seiner Person, sondern auch ihrem Inhalt nach von Bedeutung. Er glaubt, daß man den jetzigen Leitern der Reichspolitik, insbesondere auch dem Staatssekretär des Neukern das größte Vertrauen entgegenbringen könne, und in Anbetracht der Kulanz, die er selbst in seiner früheren Amtshätigkeit stets bei den amerikanischen Staatsmännern gefunden habe, sei auch eine gütliche Beilegung der Differenzen zu erhoffen. Dann warnte Fürst Bismarck davor, die wirtsch. Interessen mit der Staatspolitik zu verknüpfen und in eine heftige Polemik einzutreten, wozu genügend andere und bessere Gelegenheit noch kommen werde. Thäte man das jetzt, so würden die Leiter in der auswärtigen Politik in ihren Verhandlungen nur gebremst werden. — Staatssekretär v. Bülow legte dar, daß die deutsche Reichsregierung während der ganzen Zeit den Standpunkt korrektester Neutralität bewahrt habe, und auch das deutsche Volk gönne den Amerikanern die Errungenschaften ihrer Siege und wenn es mit dem unglücklichen Spanien ein menschliches Mitleid fühle und dies auch zum Ausdruck gebracht habe, so könne doch niemand daran Anstoß nehmen. Die verschiedenen Heftartikel auswärtiger Zeitungen über angebliche Parteinahme deutscher Beamten und Offiziere gegen die Amerikaner bezeichnete er unter großem Beifall des Hauses als „dreiste Unwahrheiten,“ und wenn diese selbe Heftpresse gar behaupte, daß der deutsche Konsul in Hongkong den Filipinos Waffen gegen die Amerikaner geliefert habe, so sei das „die fetteste Lüge, die jemals aus einem träben Pfuhl ausgeflogen ist.“ Ebenso beifällig wurde die Erklärung aufgenommen, daß die Beziehungen zwischen der amerikanischen und deutschen Regierung stets gute und freundliche gewesen sind und nie aufgehört haben, gute zu sein, und daß voraussichtlich auch auf der Basis gegenseitiger Achtung, Gerechtigkeit und Billigkeit ein besseres Verhältnis in handelspolitischer Beziehung zwischen Deutschland und Amerika wieder eintreten werde. — Abg. v. Heyl (natl.) hält dafür, daß man den Bahnen des ersten Kanzlers folgen solle, der durch energische Politik, nicht durch die Politik der Nachgiebigkeit seine großen Erfolge errungen habe. Nachdem noch Abg. Richter (Fr. Vp.) die Angelegenheit in freisinnigem Lichte beleuchtet hatte, nahm vom Bundesratsliche Graf Posadowsky Veranlassung, aus einer deutschen offiziellen Statistik

zahlenmäßig das Verhältnis der Ein- und Ausfuhr zwischen Amerika und Deutschland darzulegen. Die Verschiebung zu Ungunsten Deutschlands ist eine gerade erschreckende, denn das Facit ist, daß die Handelsunterbilanz Deutschlands gegen Amerika im Jahre 1898 nicht weniger als 500 Millionen Mark betrug. Die weitere Debatte brachte weniger hervortretende Momente.

Landesnachrichten.

† Schwaikheim, 13. Februar. Vorgestern Nachm. wurde hier unter zahlreicher Beteiligung der hies. Gemeinde und der Lehrer des Bezirks Schullehrer Knapp beerdigt, der 23 Jahre hier angestellt war. Er war der Senior unter den noch im Amt befindlichen Lehrern des Bezirks. Ueber 52 Jahre war er im Amt, bis ihn ein Schlaganfall im Juli v. J. nötigte, die ihm liebgewordene Schularbeit an einen Hilfslehrer abzugeben. Die Gefänge vor dem Haus und am Grab wurden von den Lehrern des Bezirks und dem hies. Gesangverein, dessen Dirigent früher der Verstorbene 13 Jahre lang war, übernommen. Am Grabe wurden Kränze niedergelegt: von Schull. Wender im Namen der Schüler und der hies. Kollegen und von Vorstand Ackerle im Namen des Gesangvereins.

Waiblingen, 13. Febr. Die bürgerlichen Kollegien der hies. Stadt haben kürzlich beschlossen, in möglichster Balde den Bau eines Volksschulgebäudes ins Auge zu fassen; an die Bewirklichung soll in nächster Zeit geschritten werden. Mit diesem dankenswerten Beschluß wird bei der immer mehr sich steigenden Bevölkerungszahl der hiesigen Stadt einem schon längst empfundenen Bedürfnis abgeholfen.

Stuttgart, 12. Febr. Im neuen Etat des Ministeriums des Innern, der unter allen Spezial-etats das größte öffentliche Interesse beanspruchen kann, finden sich folgende Veränderungen: Die Ausgaben für die landwirtsch. Zentralstellen werden um 145 766 auf 526 152 M. erhöht, diejenigen der gewerblichen Zentralstelle um 63 110 M. auf 316 560 M. Für Rindviehzucht allein ist der zu ihrer Förderung verlangte Betrag auf 130 000 M. erhöht, derjenige für den Obstbau auf 10 000 M. Zur gründlicheren Revision der Reblausherde werden 30 500 M. mehr verlangt. — Um den Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, soll erstmals eine weibliche Assistentin für die Gewerbeinspektion angestellt werden. Als Sitz der Fachschule für Feinmechanik ist Schwemningen gewählt worden. Den 4 Handwerkerkammern soll zur Bestreitung ihrer Einrichtungskosten ein Vorstoß von 12 000 Mark geleistet werden, sowie Beiträge für sie, die Innungen und Gewerbevereine 5000 M. Für Reisekostenbeiträge zur Pariser Weltausstellung werden 30 000 M. verlangt. — Die Ausgaben für Straßen- und Wasserbau sind um 600 000 M. erhöht worden. In der Bezirksverwaltung wird die Zahl der Amtsleute um 8 vermehrt. Für den stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, mit dem Sitz in Berlin, werden 7400 M. erigiert. Der ganze Spezialetat erhöht sich um über 1 Million auf 9,3 resp. 9,2 Millionen M.

Mit der Verlegung des Zuchthauses soll es, nach dem „Tagbl.“, in diesem Jahr noch Ernst werden. Wie man hört, besteht die Absicht, etwa im Oktober einen Teil der gewerblichen Betriebe, vielleicht die Schlosserei mit den darin beschäftigten Gesangenen nach Ludwigsburg zu verlegen. In dieser Weise sollen dann allmählich auch die übrigen Werkstätten in auswärtigen Strafanstalten untergebracht werden, so daß nach Verluß eines weiteren Jahres das hiesige Zuchthaus völlig geräumt sein würde. Ohne Verzug soll dann an die Niederlegung des Klesengebäudes samt Umfassungsmauern gegangen werden.

Badnang, 12. Febr. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen, wie der St. A. berichtet, in der Angelegenheit der Errichtung einer Gerberschule von der Stadt aus einen Beitrag von 25 000 M. anzubieten. Die Betriebsmaschinen würden voraussichtlich von größeren hies. Fabriken unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. (Auf der anderen Seite bewerben sich bekanntlich vor allem die Beteiligten in Wezlingen um die Fachschule.)

In Badnang findet am Mittwoch den 29. März ds. J. die jährliche Staatsprämierung für ausgeschafte Tiere statt. Die ausgeschetzten Preise sind: a) für die besten, höchstens vierschauligen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M.; b) für die besten, mindestens vierschauligen, höchstens sechschauligen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M., zusammen 16 Preise mit 960 M.

— In Hermsberg, D.A. Ranzelsau, mußte eine Kranke Rud geschlachtet werden. Dieselbe hatte im Blattermagen zwei eiserne Nägel, sowie eine Taschenuhr samt Kette. — Das kann schließlich auch kein Ruhmagen mehr verdauen.

— Am 9. d.S., Nachts, ist in Brettenfeld, Gbe. Roth a. See, D.A. Gerabronn, die Scheuer des Bauers G. Lang vollständig abgebrannt. Entstehungsurf. unermittelt. — Sodann brach am 10. d.S., früh 2 Uhr, in Thalheim, D.A. Tuttlingen, ein gefährlicher Brand aus, dem ein Wohnhaus und 3 Scheuern vollständig zum Opfer fielen, während ein weiteres Wohnhaus fast zur Hälfte zerstört wurde. Man nimmt Brandstiftung an, ohne aber den Thäter zu kennen.

Ulm, 12. Febr. Dieser Tage fand hier im Ruff. Hof eine Versammlung der bedeutendsten süddeutschen Zeitungsdruckpapierfabrikanten statt, die sich einmütig gegen den neuen Zeitungsposttarif aussprachen, weil derselbe eine schwere Schädigung der Papierindustrie zur Folge haben werde.

Urach, 13. Febr. Der Bierbrauer Griesinger wurde am Samstag früh im Brauhaus der Bierbrauerei z. wilden Mann tot aufgefunden. Die Sektion hat ergeben, daß er sich durch einen Sturz eine Beschädigung des Hinterkopfes und schwere innere Verletzungen zugezogen hat. Letztere haben seinen raschen Tod herbeigeführt. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 4 unmündige Kinder, für die nun die Unfallversicherung zum Segen wird.

Tagesberichte.

Berlin. Die gegenwärtige u. künftige Organisation der Feldartillerie, wie sie am 10. d.S. von der Budgetkommission in erster Lesung angenommen worden ist, stellt sich nach der Aufstellung des Abg. Wasser- mann folgendermaßen dar:

jetzt: 20 Brigaden; 43 Reg.; 173 Abt.; 494 Batterien; künftige: 46 " 94 " 199 " 574 "

Jede Brigade zählt jetzt 2 Regimenter, mit Ausnahme von drei, der 2., 11. und 12. bayerischen, welche je 3 Regimenter zählen; von den 43 Regim. haben 19: 4 fahrende Abteilungen; 17: 3 fahrende und 1 reitende Abteilung; 4: 4 fahrende und 1 reitende Abteilung; 2: 3 fahrende Abteil.; 1: 2 fahrende und 1 reitende Abteilung. Die Regimenter haben also eine sehr verschiedene Stärke. Aber auch die Abteilungen sind sehr verschieden: von den 151 fahrenden Abteilungen haben 145 je 3 Batterien; 6 je 2 Batterien; von den 22 reitenden Abteilungen haben 20 je 2, 2 je 3 Batterien; dazu kommt dann noch eine großherzoglich bethische reitende Batterie. Die Vermehrung an Formationen verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Kontingente:

	Preußen	Sachsen	Württemberg	Bayern
Brigaden . . .	+ 18	+ 3	+ 1	+ 4
Regimenter . . .	+ 37	+ 5	+ 2	+ 7
Abteilungen . . .	+ 14	+ 6	—	+ 6
Batterien . . .	+ 54	+ 17	+ 1	+ 8

Zu bemerken ist, daß in der Regel auf jede Infanteriedivision eine Feldartilleriebrigade gerechnet ist. Die Zahl der Infanteriedivisionen beträgt jetzt 43, künftig 48; da nur 46 Brigaden vorgeesehen sind, erhalten zwei Divisionen, und zwar die beiden neuen Grenzdiveisionen, nur je 1 Artillerieregiment. Gerechnet sind auf 46 Brigaden 92 Regim.; dazu kommen die zwei Regimenter bei den neuen Grenzdiveisionen. Auf diese 94 Regimenter kommen 188 Abteilungen, sonach überschießen 11 Abteilungen. Auf jedes Regiment sind weiter 6 Batterien gerechnet. Die bayerischen Regimenter haben nur 5 Batterien; die sächsischen 12 Batterien stellt Bayern erst im Kriegsfall. Das macht 552 Batterien, wozu dann entsprechend den 11 überschießenden Abteilungen 22 überschießende Batterien kommen. Die Vermehrung der Batterien beträgt 80; davon sind 69 Haubitzenbatterien, auf jedes der 23 Armeekorps 3, und 11 Kanonenbatterien.

Bruchsal, 13. Februar. Der Schnellzug, der von Stuttgart nachts 3 Uhr 50 hier eintrifft, entgleiste im hiesigen Bahnhof auf der badischen Strecke Bretten-Bruchsal beim Durchfahren der Kurve hinter dem Tunnel. Die Maschine stürzte um. Ein Reisender aus Frankfurt a. M. wurde getötet, der Zugmeister leicht verletzt. 3 Wagen wurden zertrümmert.

Bruchsal, 13. Februar. Der bei dem Eisenbahnunglück getötete Reisende ist der Handlungsreisende Josef Geiser der Firma Heinz in Frankfurt a. M. Er fand in einem Wagen II. Klasse den augenblicklichen Tod; die Leiche konnte erst nach 1 1/2 stündiger Arbeit aus den Trümmern hervorgebracht werden.

— Aus Triberg, 11. Febr. wird gemeldet: Gestern Vormittag wurde wegen dringenden Verdachts, den Mord an der Erbarbine Joos (s. Beilage) begangen zu haben, der ledige 21 Jahre alte Wandolin God von dort, Arbeiter in einer Triberger Fabrik, verhaftet. Derselbe leugnet bis jetzt die That, kann indessen sein Alibi nicht nachweisen. Die blutigen Kleider, seine Verletzungen und sein auffälliges Benehmen nach der That sollen seine eigenen Angehörigen zur Anzeige gebracht haben. God wohnte nicht weit von dem Joos'schen Hause entfernt und stand mit seinem Opfer in näheren Beziehungen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. Febr. (Landesproduktbörse.) In der abgelassenen Woche war Getreide kleinen Schwankungen unterworfen, doch schließt Amerika für Weizen etwas höher, während Laplata eher abgeschwächt scheint. Im ganzen ist die Situation unverändert und die Haltung zuwartend. Geschäft hier ruhig, die Inlandsmärkte zeigen gute Zusubren, Preise etwas nachgebend.

Wir notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. 17,75—18,50 M., bayerischer 19—19,25 M., niederbayer. Ia 20,25 M., norddeutscher 18,50 bis 18,75 M., Ulta 18,75—19 M., Soronsta Ia 20 M., Laplata, Durchschnittsqualität der neuen Ernte 18 bis 18,25 M., Amerikaner 18,50—18,75 M., dto. Ia 20—20,50 M., Kernen, Oberländer 18,40—18,60 M., Unterländer 18,30—18,50 M., Dinkel 11 bis 12 M., Roggen württ. 16 M., russ. 17—17,50 M., dto. Ia 18,10 M., Gerste Pfälzer 18,75—19 M., Tauber 18,50 bis 18,75 M., ungarische 18—19 M., Hafer, württ. 15,25—15,80 M., Mais, Mized 11,50 M., Laplata Ia 11,50—11,70 M., dto. selund. 11 M., dto. beschädigt 10 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. infl. Sad: Mehl Nr. 0: 30,50—31,50 M., Nr. 1: 28,50—29,50 M., Nr. 2: 27—27,50 M., Nr. 3: 25,50—26 M., Nr. 4: 23,50—24 M., Suppengries 31,00 M., Mele 8,50 M.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo. (Nachdruck verboten.)

XIII.

Eine seltsame Werbung.

Doch für uns arme, Staubgebornene Menschen ist keine ununterbrochene Glückseligkeit bestimmt, und während Falcon in eine goldene Zukunft blickte, sammelten sich schon Gewitterwolken, welche den strahlenden Tag verdunkeln sollten.

Eine Woche eilte schnell vorüber, bei Ohlos erwies sich die Krankheit als eine leichte, und dem Besitzer von Ruydrene ging es von Tag zu Tag besser.

Schwester Veronica hatte Crystal Instruktionen erteilt, wie sie den Kranken zu behandeln habe, und ihr Desinfektionsmittel angegeben, welche sich wunderbar bewährten.

Wachstaffet und kühlende Abwaschungen erwiesen sich äußerst wohlthuend, Mr. Ruydrene's Gesicht gewann nach und nach sein früheres Aussehen wieder, und Anfangs Februar öffnete er eines Tages die Augen und blickte mit unbestimmten, träumerischen Blicken, aber doch bewußt in Crystal's glückliches Gesicht. Sie sah, daß er bei Bewußtsein war, und winkte Lord Areleigh, sich zu nähern.

"Falcon! Falcon! Er ist gerettet!" sagte sie in jauchzendem Tone, und das schlen den Zauber zu brechen. Er starrte sie nicht mehr an, sondern sank mit einem kläglichem Ausruf zurück und leuchtete:

"Cecil! Cecil! Es lehrt mich die Vergangenheit zurück!"

Lord Areleigh trat an das Bett seines Onkels und beugte sich schweigend zu ihm herab.

"Gott sei gelobt!" sagte er leise, "Du bist gerettet!"

John Ruydrene's blaßes Gesicht blickte wild in das seine.

"Wo ist sie?" rief er. "Wo ist meine Frau? Ich — ich glaubte sie tot und doch sah ich sie vor einem Augenblicke ganz unverändert seit all' diesen schrecklichen Jahren. O Falcon! Falcon! Bin ich wahninnig oder träume ich?"

"Du träumst wohl noch," erwiderte der Lord. "Miß Merrivale ist die einzige Dame, welche gegenwärtig ist."

"Miß Merrivale?"

"Ja — Crystal Merrivale, meine Verlobte, die zukünftige Areleigh, die Dich den Armen des Todes entriß und mich zu dem Sonnenlichte der Liebe eingeführt hat."

Indem er dies sagte, holte Lord Areleigh die schüchternen Crystal und führte sie an das Bett.

"Cecil's Gesicht! — Cecil's Augen und Haar!" schrie der Kranke auf. "Ach, Himmel, das ist doch Bild, das ich mir ausmalte, als ich mein Kind zum ersten Male sehen sollte! O Mädchen, haben Sie Mitleid mit mir und antworten Sie mir aufrichtig! — Was ist Ihnen Cecil Ruydrene?"

"Nichts, Herr. Weniger als Nichts, da ich sie noch nie gesehen, — noch niemals ihren Namen gehört habe!" entgegnete Crystal sanft.

Auf ihre melodische Stimme lauschend, flog ihr sein ganzes Herz mit selbstamer, plötzlicher Liebe zu.

"Nichts zu Cecil!" Und doch — Cecil's Augen, Cecil's Gesicht und Stimme! — O, mein Kind! Mein Kind! Wer sind Sie und wie kamen Sie hierher?"

Lord Areleigh war es, der diese Frage beantwortete. Crystal's Hand in der seinen haltend, ließ er sich neben dem Lager nieder und erzählte, wie und wo er sie gefunden und wie sie in der Stunde der größten Not zu ihnen kam, und daß, wenn es Frühling geworden, er sie zum Altare führen werde.

Das machte John Ruydrene keinen Rummer — er bedauerte es nicht, daß Felicia nicht Lady Areleigh werden sollte. Crystal ist ihm in einem Augenblicke näher getreten, als es die Erstere je gekonnt, und indem er seiner Hände vereinigte, flüsterte er:

"Gott segne Euch Beide! Aber Ihr dürft mich nicht verlassen, — Ruydrene muß immer Eure Heimat bleiben. Ich könnte nicht mehr leben, wenn ich die Antlitz nicht mehr sehen sollte!"

(Fortsetzung folgt.)

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Theod. Ronek's Villa Christina bei Säckingen, Baden, bei.

Für's Herz.

1. Ein Gott ist nur in der Welt, Dem sei Alles heimgestellt, oder: Ein S ist not, Herr Jesu Christ: Daß dich finden, wo du bist!
2. Zwei Weg hat der Mensch vor sich: Herr, den guten führe mich!
3. Drei Personen ehren wir In der Gottheit für und für.
4. Vierfach ist das Ackerfeld; Mensch, wie ist dein Herz bestellt?
5. Fünf Jungfrauen waren klug, Hü' dich, Herz, vor Selbstbetrug!
6. Sechs Flügel hat ein Seraphim, Der Gott lobt mit hoher Stimm'.
7. Sieben Geister um den Thron Loben Gott und seinen Sohn, oder: Siebenzigmal siebenmal Sollen wir vergeben All'!
8. Nur acht Seelen waren dort, Die da glaubten an Gottes Wort.
9. Neun undankbar blieben sind: Fleuch den Undank, Menschenkind!
10. Zehn Gerechte waren nicht Dort bei Sodoms Strafgericht.
11. Um elf Uhr sprach der Herr das Wort: Geht auch in den Weinberg fort! oder: Elf Apostel blieben treu: Hü, Herr, daß kein Abfall sei!
12. Zwölf Thor hat die gälbne Stadt: Selig wer den Eingang hat! oder: Zwölf, das ist das Ziel der Zeit: Mensch, bent' an die Ewigkeit!